

7-8/2020

www.sifa-sibe.de

# Sicherheits- beauftragter

Ihr Praxismagazin für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit

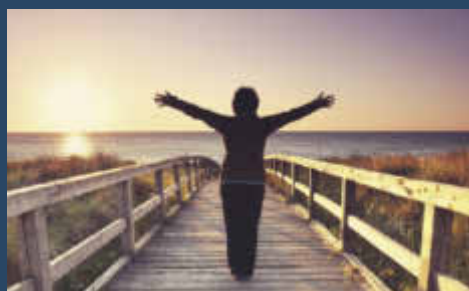
Das  
Original  
seit über  
50 Jahren!

Bei der Rheinland Raffinerie

**Tag für Tag  
das Beste**



**Peer-Counseling**  
Begleitete Rückkehr ins Leben



**Kurzpausen**  
Fünf Minuten Urlaub



**Ausgezeichnete Idee**  
Synthetikfasern statt Ketten



## Steckbrief

- Bianca Bauer
- 32 Jahre
- Industriemeisterin Chemie
- Aktuelle Position: Operator in der Olefin-Anlage im Werk Süd (Standort Wesseling)
- Sicherheitsbeauftragte (bei der Rheinland Raffinerie) seit 2014
- Ersthelferin
- Vertrauensperson
- Nebenberufliches Mitglied der Werkfeuerwehr
- Schwerpunkte Handschutz, Iso-Temp-Ausrüstung und Gaswarngeräte
- Branche: Chemische Industrie

Vor  
Ort

Vor Ort bei der Rheinland Raffinerie

# „Sorge tragen für das Wohl der Kollegen“

Ob sich die Beschäftigten eine besondere PSA wünschen oder sich Gefährdungen in einer Anlage auftun – Bianca Bauer hat stets offene Augen und Ohren für ihre Mitmenschen und ihre Umgebung. Mit großem Engagement setzt sie sich bei der Rheinland Raffinerie für den Schutz ihrer Kolleginnen und Kollegen ein.

**E**s waren nur wenige Millimeter, doch diese hätten zu einem Sturz führen können: „An einer Treppe im Anlagenbereich stand eine Aufkantung so weit über, dass sie zu einer Stolperfalle hätte werden können“, berichtet Bianca Bauer. „Zum Glück hat ein Kollege das be-

merkt und mich darauf aufmerksam gemacht.“

Sofort meldete die Sicherheitsbeauftragte die Gefährdung an den Schichtführer, der wiederum die zuständigen Fachgewerke beauftragte, diese baldmöglichst zu beheben. „Damit sich in-

zwischen niemand verletzen konnte, haben wir die Stelle gleich abgesperrt“ erzählt Bianca Bauer. „Solche Dinge klären wir in Zusammenarbeit auf dem kurzen Dienstweg. Ich muss nicht immer gleich eine Sicherheitskraft miteinbeziehen.“



### Versierte Kollegen werden stets gesucht

Die 32-Jährige arbeitet als Operator im Werk Süd der zur Shell Deutschland Oil GmbH gehörenden Rheinland Raffinerie. Dort ist sie konkret für den Bereich der Olefin-Anlage zuständig, kümmert sich unter anderem um das Monitoring der Prozessparameter und die Organisation von Instandhaltungsarbeiten. Seit 2014 hat sie zusätzlich die Aufgaben einer Sicherheitsbeauftragten übernommen, wie bereits bei ihrem vorherigen Arbeitgeber. „Weil mir der Arbeitsschutz am Herzen liegt, bin ich auf unseren Linienmanager zugegangen und habe ihn gefragt, ob bei uns am Standort noch Sicherheitsbeauftragte gesucht werden. Er meinte: ‚Versierte Kollegen können wir immer gebrauchen‘ – und hat mich dann auch bestellt.“

Vor allem chemische, thermische und mechanische Gefährdungen können in den Anlagenbereichen auftreten. „Hier gehen wir natürlich nach dem gesetzlich vorgeschriebenen STOPV-Prinzip – Substitution sowie technische, organisatorische, persönliche und verhaltensbezogene Schutzmaßnahmen – vor, wonach technische Schutzmaßnahmen oberste Priorität haben, gefolgt von organisatorischen Maßnahmen. Erst wenn dies alles nicht machbar ist, setzen wir Persönliche Schutzausrüstung ein“, sagt Bianca Bauer. Sie arbeitet dabei eng mit den beiden Sicherheitsfachkräften zusammen, die für ihren Bereich zuständig sind.

Normalerweise sind die heißen oder tiefkalten Flächen der Anlagen isoliert, sodass nichts passieren kann. Heikel wird es, wenn bei Wartungsarbeiten eine Isolierung entfernt werden muss. „Dann ergreifen wir Maßnahmen wie Absperrungen oder Zutrittsbeschränkungen. Die Mitarbeiter, die die Wartung durchführen, können jedoch nicht durch technische Maßnahmen von der Gefährdung getrennt werden. Also müssen sie mit Hitze- oder Kälteschutz arbeiten.“

### Hitzeschutz verbessert

Für solche Fälle und andere Gefährdungen, die eine Persönliche Schutzausrüstung erfordern, gibt die Rheinland Raffinerie einen PSA-Plan vor. Das einheitliche System für den Standort deckt alle Eventualitäten ab. Hier konnte Bianca Bauer in ihrer SiBe-Funktion zu-

sammen mit ihren Kollegen bereits eine Lücke schließen. „Wir hatten einmal den Fall, dass eine PSA für den Hitzeschutz an den Öfen nicht ausreichte, um auch Verbrennungen an den Handgelenken vorzubeugen. Es waren Handschuhe mit längeren Stulpen nötig.“ Sie setzte sich

## „Um Verbrennungen an den Handgelenken vorzubeugen, waren Handschuhe mit längeren Stulpen nötig“

Bianca Bauer

dafür ein und die Vorgesetzten reagierten prompt. „Uns wurden einige Modelle zur Verfügung gestellt, die wir für einen Zeitraum von mehreren Wochen ausprobiert haben, in verschiedenen Schichten und mit verschiedenen Personen. Jeder konnte sich dazu äußern, inwieweit sich die neuen Modelle zum Beispiel auf die motorischen Fähigkeiten auswirkten. Die beste Variante wurde dann in unseren Handschuhplan integriert.“ Als Schnittstelle zwischen den Beschäftigten und den Verantwortlichen im Ar-

beitsschutz nahm Bianca Bauer das Feedback der Kollegen entgegen und verfasste einen Ergebnisbericht inklusive Hinweis, welchen Handschuhtyp die Beschäftigten bevorzugen würden. Diesen übergab sie der zuständigen Sicherheitsfachkraft, die alles Weitere in die Wege leitete.

### Von der Pflichtschulung bis zum Studium

Nach einer Ausbildung zur Chemikantin absolvierte Bianca Bauer eine Weiterbildung zur Industriemeisterin Chemie und wechselte dabei zur Rheinland Raffinerie. Zur Sicherheitsbeauftragten qualifizierte sie sich durch eine Schulung der Berufsgenossenschaft. Regelmäßig nimmt sie außerdem an Fortbildungen teil. „Die Shell bietet uns hierzu ein sehr gutes Schulungsprogramm. So machen wir Operatoren zum Beispiel auch regelmäßige Schulungen zu Alarm- und Gefahrenabwehrplänen oder man kann sich unter anderem für die Weiterbildung zum Gasprüfer anmelden. Weil mich das Thema Arbeitsschutz so interessiert, mache ich gerade außerdem das berufsbegleitende Masterstudium ‚Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz‘.“



Foto: Shell

Die Sicherheitsbeauftragte bei einer Flambildkontrolle am Prozessofen. Beim Öffnen der dafür vorgesehenen Klappe trägt sie die nötige PSA zum Schutz vor Hitze.

### Safety Center mit Fehlersuchbildern

Pflicht für alle Beschäftigten bei Shell – sowohl für die eigenen Mitarbeiter als auch die von Partnerfirmen – ist außerdem eine Schulung im hauseigenen Safety Center. „Dabei handelt es sich um eine Halle, in der zwölf für eine Raffinerie typische Arbeitsszenen aufgebaut sind. Jedes dieser Module funktioniert wie ein Fehlersuchbild“, erklärt Bianca Bauer. Im Rahmen der Schulung gilt es dann, potenzielle Gefährdungen zu finden und passende Lösungen zu entwi-

ckeln. Auch hauptberuflich ist Bianca Bauer ständig auf Fehlersuche. Ihre Aufgaben verschmelzen dabei mit ihrer Funktion als Sicherheitsbeauftragte. „Schon meine täglichen Anlagenrundgänge offenbaren Verbesserungspotenziale, die dann wiederum auch auf meiner Sibe-Schedule Platz finden.“ Zusätzlichen Arbeitsaufwand durch ihr Ehrenamt habe sie von daher eher selten. Zudem könne sie jederzeit zu ihren Vorgesetzten gehen und zum Beispiel anmerken: „Ich habe hier gerade dieses Ar-

beitsschutz-Thema, nächste Woche steht die Quartalsbesprechung der Sicherheitsbeauftragten an, dafür würde ich gern etwas ausarbeiten.“ Dann dürfe sie sich die Zeit nehmen, die sie dazu brauche.

#### „Was ist euch aufgefallen?“

Die Hauptaufgabe einer Sicherheitsbeauftragten – also als Bindeglied zwischen den Sicherheitsverantwortlichen und den Beschäftigten zu fungieren – begleitet Bianca Bauer ständig. „Ich erfasse laufend mögliche Gefährdungen oder Verbesserungspotenziale in der Anlage, dies gilt für alle Kollegen an unseren Standorten.“ Bei den regelmäßigen Teammeetings, die von ein oder zwei Sicherheitsfachkräften des Standorts geleitet werden, berichten dann alle Sicherheitsbeauftragten davon, was ihnen aufgefallen ist und wo sie Handlungsbedarf sehen. Im Gegenzug informieren die Fachkräfte über Pläne des Unternehmens, etwa zu besonderen Aktionen im Bereich der Arbeitssicherheit.

Mitunter ist es auch eine Herausforderung, etwas anzustoßen und umzusetzen. Um ihre Aufgaben gut erfüllen können, verweist Bianca Bauer gern auf die unternehmerische Verpflichtung zur Förderung des Arbeitsschutzes. Doch daraus erwächst schon mal ein längerer Prozess: „Gerade in großen Unternehmen dauern die Genehmigung und Umsetzung neuer Systeme recht lange. Es gilt, viele Zustimmungen einzuholen und alle Mitwirkenden von den Vorteilen zu überzeugen.“ Zum Teil sei auch die Überzeugungsarbeit, die sie im Zuge neu anzuwendender Regularien gegenüber den Kollegen leiste, nicht ganz einfach. Daraus erwachsen hin und wieder auch Diskussionen.

#### Strategien gegen „taube Ohren“

Grundsätzlich schätzt Bianca Bauer ihren Draht zu den Kollegen als sehr gut ein. „Da wir im Schichtdienst 24/7/365 zusammenarbeiten und Herausforderungen mit nicht unerheblichen Risikopotenzialen gemeinsam bewältigen, ist ein gewisses Grundvertrauen nötig – auch jenseits von persönlichen Präferenzen.“ Ihre Ansprache macht sie stark davon abhängig, wen sie vor sich hat. „Im Grunde spreche ich jeden Mitarbeiter auf respektvolle Weise an, versuche zu informieren, mit stichhaltigen Argumenten zu überzeugen und zur Mitarbeit



Foto: Shell

Die Sicherheitsbeauftragte im PSA-Modul des Safety Centers: Wie bei allen Modulen gilt es auch hier, Fehler zu finden. Was stimmt nicht an dieser PSA?



anzuregen, ohne belehrend, anklagend oder anweisend zu wirken.“ Kennt sie die Kollegen genauer, untermauert Bianca Bauer ihre Argumente mit Beispielen und eigenen Erfahrungen der betreffenden Person. „Wenn ich deren Geschichten kenne, kann ich eine Ansprache wählen, die meine Kollegen auch auf persönlicher Ebene trifft. Damit erreiche ich mehr Akzeptanz. Gelingt es mir, die Situation für meine Kollegen zu verbessern, spüre ich dann auch ein hohes Maß an Wertschätzung.“

### Passender „Werkzeugkoffer“

Präventiv vorgehen, gute soziale Kontakte pflegen, mit den Menschen auf Augenhöhe sein, das sind für sie die entscheidenden Werkzeuge. Und vor allem: nicht mit dem erhobenen Zeigefinger kommen. „Dann stößt man gleich auf taube Ohren, besonders bei Kollegen, die manche Schutzmaßnahmen eher als Erschwernis sehen.“ Kommunikationstalent und Überzeugungskraft zeichnen für Bianca Bauer folglich einen guten Sicherheitsbeauftragten aus.

„Und ein gewisses Gefühl der Fürsorgepflicht für meine Umgebung und die Menschen, die sich darin aufhalten.“ Hinzu kommt fachliches Interesse am Themenkomplex und die Motivation, sich darin weiterzubilden. Aber auch: „Mit Rückschlägen konstruktiv umgehen und daraus lernen zu können“.

Seit sich die Gesellschaft und die Arbeitswelt vermehrt dem Thema psy-

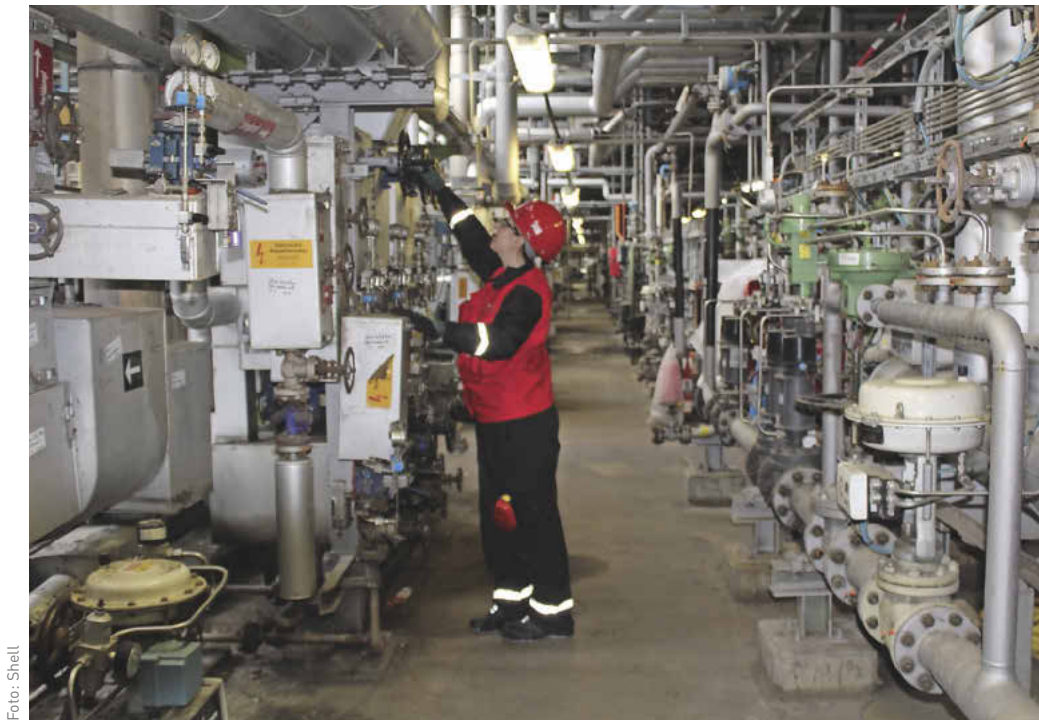


Foto: Shell

In der Olefin-Anlage dienen sogenannte Schieber zur Abdichtung von Leitungen. Die Sicherheitsbeauftragte überprüft, ob diese einwandfrei funktionieren.

chische Belastungen widmet, bemerkt auch Bianca Bauer mehr Anfragen in diesem Bereich. „Glücklicherweise können wir hier auf firmeninterne Ressourcen in Form von Fachärzten für Arbeitsmedizin und einen Facharzt für Psychotherapie, der allen Kollegen der Raffinerie zur Verfügung steht, zurückgreifen“, freut sie sich über eine gute Unterstützung auf diesem Gebiet.

### Auch im Alltag auf Sicherheit bedacht

Die Auseinandersetzung mit den Themen Sicherheit und Gesundheit färbt auch stark auf ihr Privatleben ab. „Je tiefer ich beruflich darin eintauche, desto mehr achte ich auch in meiner Freizeit darauf“, stellt Bianca Bauer fest. So nutzt die Sicherheitsbeauftragte ihr fachliches Wissen auch in ihrer Freizeit und im Privatleben dazu, Gefahren besser einzuschätzen und präventiv vorzugehen. Damit kommen auch Familie und Freunde oft in den „Genuss“ dieser Hilfestellung.

Weil ihr der gewählte Beruf auch körperlich einiges abverlangt, ist Bianca Bauer in ihrer Freizeit gern aktiv. Mit ihren Hobbys Wandern und Fitnesstraining sorgt sie für die nötige Kondition. „Für die Bewältigung der alltäglichen körperlichen Herausforderungen im Anlagenbetrieb und für meine zusätzliche Funktion bei der nebenberuflichen Werkfeuerwehr ist dies unerlässlich.“ Warum ihr das Wohl der Kollegen so am Herzen liegt? „Mit ihnen verbringt man oft mehr Zeit als mit der eigenen Familie“, erklärt die Sicherheitsbeauftragte. „Niemand soll sich verletzen. Das motiviert mich am meisten, Tag für Tag mein Bestes zu geben.“

Christine Lendt

## Die Rheinland Raffinerie

Die von der Shell Deutschland Oil GmbH betriebene Rheinland Raffinerie gliedert sich in das Werk Nord in Köln-Godorf und das sechs Kilometer entfernte Werk Süd in Wesseling bei Köln. Das Unternehmen mit einer Gesamtfläche von circa 4,4 Quadratkilometern gilt als die größte Raffinerie in Deutschland. Sie ging 2002 aus der Fusion der zwei Vorgängerwerke hervor.

- Das Werk Wesseling (offiziell: Rheinland Raffinerie Werk Süd) wurde am 27. Januar 1937 von der Union Rheinische Braunkohlen Kraftstoff AG gegründet.
- Das Werk Godorf (offiziell: Rheinland Raffinerie Werk Nord) wurde am 15. Juli 1960 als größte Raffinerie der Deutschen Shell AG eröffnet.
- An beiden Standorten arbeiten bis zu 3.000 Menschen – etwa 1.400 direkt bei Shell, darüber hinaus Beschäftigte verschiedenster Industriedienstleistungsunternehmen.
- Verarbeitung von rund 17 Millionen Tonnen Rohöl jährlich
- [www.shell.de/rheinlandraffinerie](http://www.shell.de/rheinlandraffinerie)